

und wir müssen uns den Stammbaum wohl so vorstellen, dass *atlantica* und *austanti* der hypothetischen gemeinsamen Urform näher stehen und in gewissem Abstände hiervon, weil spezialisierter, fortgeschrittener, sich *ocellata* einerseits, *populi* andererseits anschliessen, ohne damit behaupten zu wollen, dass letztere aus ersteren unmittelbar hervorgegangen sind.

Nachtrag zu den Beiträgen zur Kenntnis der Schildläuse usw. II.

Von Dr. L. Lindinger, Hamburg.

Die Untersuchung der deutschen *Aspidiotus*-Arten, die ich für eine grössere Bearbeitung der deutschen Schildläuse anstellte, hat das unerwartete Ergebnis gezeitigt, dass die Art, welche ich auf *Calluna vulgaris* und *Erica tetralix* als *A. ostreiformis* bezeichnete, nicht mit dieser Art identisch ist, sondern eine gute, selbständige Art darstellt. Da ich sie zuerst in Bayern gefunden habe, nenne ich sie

Aspidiotus bavaricus sp. n.

Sie zeichnet sich vor allem durch die Form der Mittellappen aus. Diese stehen weit vor, sind \pm parallel gerichtet, braungelb, länger als breit, nach dem freien Ende zu gleichmässig verschmälert und hier beiderseits gekerbt. Dadurch ist die Art sofort von *A. ostreiformis* zu unterscheiden. Der zweite Lappen ist sehr klein, breit mit vorgezogener Spitze. L_3 \pm obsolet. Perivaginaldrüsen in vier Gruppen (3:8:9:4; 8:9:9:9; 6:8:8:5; 7:7:7:7; 5:11:9:5; 7:6:5:5; 5:7:6:5; 6:6:6:6; 6:7:4:7). Schild klein, gewölbt, ein bis zwei mm Durchm., schwärzlich-grau, durch Rindenteilchen \pm dunkelbraun, mit gelbrotem, zentralem oder subzentrischem Fleck (Exuvie der Larve).

Verbreitung: bei Harburg a. E. auf *Calluna vulgaris* und *Erica tetralix*; Bayern, Hessen-Nassau, Steiermark, Norwegen auf *Calluna vulgaris*.

Vermutlich auch in England und Portugal, aus beiden Ländern als *A. ostreiformis* gemeldet. — Sicher weit verbreitet.

Kleinere Original-Beiträge.

Pieris daplidice L.

Dieser hübsche Weissling ist in der Potsdamer Gegend den ganzen Sommer hindurch anzutreffen. In der ersten Hälfte des September flogen die Falter in der Nähe meiner Wohnung noch ziemlich häufig.

Mitte Juli d. J. fand ich an der Crucifere *Sisymb. sophia* 12 erwachsene Raupen der Art. Zehn davon erwiesen sich als gestochen, sie waren mit *Microgasteren* besetzt; 2 Raupen verpuppten sich und lieferten schon innerhalb 5—6 Tage den Falter. Anfang August nahm ich von derselben Pflanze wieder 12 Stück, z. T. erwachsene Raupen ab, sie verpuppten sich nach ein paar Tagen und die Falter schlüpften noch in der ersten Hälfte des Monats August.

Nun begab ich mich auf die Suche nach *daplidice*-Raupen auch an anderen Kreuzblütlern und fand dieselben ausser an bereits genannter Pflanze noch an folgenden Arten: *Sisymbrium officinale*, *sinapietrum*, *Diplotaxis muralis* D.C., *Lepidium ruderales*.

Ist die Raupe noch klein, hat sie grosse Aehnlichkeit mit der kleinen *brassicae*-Raupe. Erwachsen zeigt sie folgendes Kleid: Grundfarbe: blaugrau, 4 gelbe, mit weiss untermischte Längsstreifen zieren den Leib. Die Raupe ist mit kleinen, als Punkte erscheinenden schwarzbraunen Wärzchen besetzt und dann ist sie nach Art der kleinen Weisslingsraupen *napi* und *rapae* fein behaart.

Die Puppe hat sehr grosse Aehnlichkeit in Gestalt und auch in Färbung mit der unserer kleinen Weisslinge, sie ist von derselben kaum zu unterscheiden.

Wie ich schon erwähnte, ging die Entwicklung in der warmen Sommerperiode sehr rasch vor sich, und es dürften 3—4 Generationen zustande gekommen sein. Sonstiges Futter ist den Raupen nicht zuträglich, sie werden krank davon und gehen ein. Sie ziehen auch die Blüten und Schoten den Blättern der Futterpflanze vor. Die Raupen sind auch fast ausschliesslich an trocknen Stellen, welche den ganzen Tag von der Sonne beschienen werden, anzutreffen. *P. daplidice* ist eben ein richtiger Sommervogel. Von den im August und September gefundenen Raupen, ca. 50 Stück, war nur ein kleiner Prozentsatz mit Schmarotzern besetzt, ich habe nur 8 Stück gezählt, welche zur Hälfte *Microgaster* zur anderen Hälfte Tachinen bargen. Anfang September schlüpfen die letzten Falter für diesen Sommer und die noch liegenden Puppen ergeben hoffentlich im nächsten Frühjahr den Falter in der Form *bellidice*.

Tetzner (Nowawes).

Nest von *Lasius fuliginosus* Latr. in einem Sarge.

Vor vier Jahren berichtete ich an dieser Stelle (Bd. 4, p. 229) über ein Nest unserer Cartonameise, *Lasius fuliginosus* Latr., das wegen seines Fundortes bemerkenswert war: Es stammte aus einem gemauerten Grabgewölbe. Einen ganz ähnlichen Fall kann ich heut mitteilen:

Mitte Juli dieses Jahres übersandte die Breslauer Städtische Verwaltung der Oswitzer Friedhöfe dem hiesigen zoologischen Museum ein Nest der erwähnten Ameise, das aus einem Kindersarge stammte. Der Sarg hatte 30 Jahre lang in der Erde gelegen und war bei Umgrabungsarbeiten auf dem Friedhof wieder ans Tageslicht gekommen. Nach Entfernung der Bretter zeigte es sich, dass das gesamte Innere ausgefüllt war mit dem schwammigen Bau eines *Lasius*-Nestes. Die Form des Nestes ist somit ein genauer Abguss des Sarglumens und hat selbst die fünfseitig-prismatische, sich etwas verjüngende Gestalt eines Sarges. Seine Länge beträgt 53 cm und seine grösste Höhe 18 cm. Auf der Unterseite sind die Hobelspäne, mit denen der Grund des Sarges ausgefüllt war, noch erhalten und mit Cartonmasse verklebt und durchsetzt. Die ganzen oberen Teile bestehen aber aus reiner Cartonmasse. Ob im Inneren nach Knochenreste der kleinen Leiche vorhanden sind, das lässt sich nicht feststellen, ohne das ungewöhnliche Objekt zu zerstören.

C. Zimmer (Breslau).

Lasiocampa serrula palaestinensis Staud. und *L. davidis* Staud.

Zur richtigeren Beurteilung des systematischen Wertes dieser „Arten“ möchte ich folgendes bemerken: Beide habe ich seit Beginn der 90er Jahre öfter aus der Raupe gezogen. Ein Versuch der Aufzucht aus dem Ei wurde im letzten Entwicklungsstadium der Raupen durch Pebrine vereitelt. Soviel konnte ich aber dabei bemerken, dass ein Unterschied zwischen der Raupe von *serrula* und *davidis* nicht erkennbar ist. Die Raupen beider Arten finden sich beisammen in derselben Gegend und auf den gleichen Futterpflanzen, und zwar von dem Teile des Gebirgsabhanges nach dem Jordantale zu, in dem noch die Flora des Jordantales (Wüstenflora) vorherrscht. Nach der Tiefe zu und im Jordantale selbst tritt *davidis* häufiger auf als in den höheren Lagen, auch scheint sie je weiter nach dem Süden desto mehr an Zeichnung zu verlieren. Einzelne aus der südlichen Hälfte der Umgegend des Toten Meeres stammende, zwar geflogene, aber gut erhaltene Stücke meiner Sammlung sind völlig zeichnungslos und rein weiss auf allen Flügeln.

Die Beobachtung des häufigeren Auftretens der helleren Form mit Zunahme des wärmeren Klimas trifft auch bei *Las. grandis salomonis* Staud. zu, doch, soviel ich beobachten konnte, auch da nur soweit, dass nur ein Ueberwiegen, nicht aber ein ausschliessliches Auftreten einer der beiden Formen stattfindet.

Meine Sammlung enthält nun aus den Raupen erhaltene Uebergänge von *palaestinensis* zu *davidis*, welche aus der mittleren Höhenlage stammen. Bei diesen ist in Abstufungen der helle Saum nächst der distalen Querbinde des Vorderflügels stark verbreitert und zwar soweit, dass der ganze Distalteil die Farbe von *davidis* zeigt. Bei anderen Stücken tritt diese helle Färbung auch noch von der Flügelwurzel aus bis zur Proximalbinde auf und ein Pärchen hat nur noch von dem weissen Mittelflecke an nach der Distalbinde zu die dunklere Färbung. Ein weiteres Pärchen hat nur hellgelbgraue Tönung ohne Zeichnung und eine graue Verdunkelung des Tones am Distalrande. Einer Wärme- oder Kälteeinflussung waren die mit den übrigen zusammengehaltenen Raupen und Puppen nicht ausgesetzt.

Es ergibt sich mir daraus, dass *palaestinensis* und *davidis* nur Formen derselben Art, keineswegs verschiedene Arten sind. Die Raupen derselben unter-

scheiden sich, wie auch *terreni* H.S., von den eigentlichen *trifolii*-Arten durch weiche, kaum oder kein Jucken verursachende Behaarung und schwarzgrundige Nackenschilde. Ein Kreuzungsversuch von *terreni* \times *dauidis* ergab mir eine reichliche Quote von Raupen, welche sich bis ins letzte Entwicklungsstadium prächtig entwickelten, aber gleichzeitig mit der eingangs erwähnten Zucht von *dauidis* \times *palaestinensis* der Pebrine zum Opfer fielen. Die Krankheit war wahrscheinlich mit Futter aus dem Freien eingetragen, wo ich etwas später pebrinekranke Raupen von *terreni* antraf.

In dem Seitz'schen Werke hat Dr. K. Grünberg mit Recht *terreni* und *dauidis* in eine besondere Gruppe (*eversmanni*-Gruppe) gestellt; schon Staudinger war geneigt, ihnen einen besonderen Platz anzuweisen, ob sie gerade zu *L. eversmanni*, die ich nicht kenne, passen, entzieht sich meinem Urteil, da ich aus triftigen Gründen mich grundsätzlich nur mit palästinensischen Schmetterlingen befasst habe. Ebenso kann ich auch nicht beurteilen, wie *palaestinensis* sich zur typischen *serrula* verhält, soviel scheint mir aber zweifellos, dass *palaestinensis* gerade so wie *dauidis* und *terreni* aus der Gruppe der eigentlichen *trifolii* herauszunehmen ist. Auch *maculosa* Rog. (*bathseba* Staud.) will mir nicht so recht in die eigentliche *trifolii*-Gruppe zu passen scheinen, aber sie steht ja nach Seitz am Ende der Gruppe.

In die Bearbeitung dieser Gruppen scheint im Seitz'schen Werke eine Verwirrung gekommen zu sein, bezüglich welcher ich hier nur noch auf Unrichtigkeiten der Abbildungen hinweisen will.

Auf Tafel 25 f. ist ein im Proximalteile zu dunkel geratenes ♂ von *L. grandis* ab. *salomonis* Staud. als *L. dauidis* ♂ abgebildet, auf Tafel 26 a ein typisches *palaestinensis* ♂ als *josua* Staud., ein *dauidis*-Paar als *palaestinensis*. Die Farbe hiesiger Stücke von *L. decolorata* Klug. ergibt sich aus Mischung eines rötlichen Gelb mit weiss, von grau keine Spur. *Josua* ist nicht abgebildet. Dass die gegenüber den übrigen *trifolii*-Formen sich fast typisch abhebende *maculosa* ♂ u. ♀ nicht abgebildet wurden, ist ein Mangel, dem abzuhelpen in einem Nachtrage recht wünschenswert erscheint.

J. Paulus (Jerusalem).

Dieida persa Strand in der asiatischen Türkei.

Diese neue, p. 162, 163 vorigen Jahrganges dieser Zeitschrift aus Persien beschriebene Zygaenide, fand ich in der Umgegend von Aleppo, zum ersten Male am 17. April 1909 auf hügeligem, felsigem, kalkhaltigem Terrain, an einem Platze, den ich vorher schon öfters besucht hatte, und der sich als günstiger Fangplatz für verschiedene Schmetterlinge, besonders Lycaeniden der Gattungen *Thecla*, *Thestor*, *Lycaena*, ferner Pieriden, besonders *Euchloe*-Arten, Hesperiden, Satyriden, Zygaeniden u. a. erwiesen hat. An jenem und dem folgenden Tage fing ich einige Exemplare des mir unbekanntes Falter. Leider konnte ich dann infolge der armenischen Unruhen den Platz erst gegen Ende des Monats wieder aufsuchen und fing nur noch ein Stück am 1. Mai. Im Jahre 1910 konnte ich trotz öfteren Besuchs jener Gegend nur noch 3 Exemplare auffinden, das erste am 16. April. Die Falter, auch sämtlich ♀♀ wie die von Rangnow gesammelten, wurden im Fluge, meist dicht an oder wenig über dem mit Gras bewachsenen Boden dahinfliegend, gefangen. Meine bisherigen Bemühungen zur Bestimmung der Art waren ohne Erfolg. Dr. P. v. Tischendorf (z. Zt. Bückeburg).

Berichtigung. In der Mitteilung auf Seite 395 des Heftes 12 von 1911 ist der Name der betreffenden Heterocerengattung in *Anapha* verdruckt, er heisst richtig: *Anaphe*.
H. Stichel.

Literatur - Referate.

Es gelangen Referate nur über vorliegende Arbeiten aus dem Gebiete der Entomologie zum Abdruck.

Ueber Seidenraupenzucht, Raupenkrankheiten und Schädlingsbekämpfung.

Sammelreferat aus den Jahren 1906—1910 incl., von Privatdozent Dr. Schwangart, Vorstand der Zoologischen Abteilung an der Kgl. Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Neustadt (Haardt).

(Fortsetzung aus Heft 11, 1911)

I. C. Nielsen. Iagttagelser over entoparasitiske Muscidelarver hos Arthropoder. — Sonderdruck aus „Entomologiske Meddelelser“. '09. Mit 4 Tafeln. 125 pg. G. Chr. Ursins eitel. Kopenhagen.